



Mit Ortsheimatpfleger Willi Hecker ging es auf eine naturkundliche und geschichtliche Wanderung durchs Wannetal. ■ Fotos: Schmitz

Sprechstunde mit Hans-Jürgen Thies

LIPPSTADT/WARSTEIN ■ Der heimische CDU-Bundestagsabgeordnete Hans-Jürgen Thies, führt am Freitag, 22. Juni, zwei Bürgersprechstunden durch. In der Zeit von 10 bis 12 Uhr ist er im CDU-Bürgerbüro in Lippstadt (Brüderstraße 4) anzutreffen. Anschließend ist er in Hirschberg: Von 14 bis 16 Uhr bietet er im Alten Rathaus (Sitzungssaal) die Sprechstunde an. Hans-Jürgen Thies sucht das Gespräch mit den Menschen, so können allgemeine politische Themen und persönliche Anliegen mit ihm erörtert werden.

Jahrgang 1953/54 besichtigt Rüthen

WARSTEIN ■ Der Schuljahrgang 1953/54 aus Warstein und Hirschberg trifft sich am Samstag, 30. Juni, zu einer Stadtführung in Rüthen. Die Jahrgangsmitglieder fahren um 14.08 Uhr ab Schuhhaus Rellecke/Marktplatz mit dem Linienbus nach Rüthen. Für die Rückfahrt wird gesorgt. Es wird um Anmeldung bis 28. Juni unter Telefon 02902/5060 gebeten.

Informationen zu

Als der Teiplaß in einen jahrhundertelangen Schlaf fiel...

Heimat- und naturkundlicher Spaziergang durchs Wannetal mit Willi Hecker

SICHTIGVOR ■ Licht ins Dunkel zu bringen ist rein geologisch im unteren Wannetal sicher nicht notwendig. Sonnendurchflutet präsentieren sich Erlenwäldchen und im hellen Frühsommerabendlicht die saftigen Weiden zu Fuße der Römerstraße. Doch wenn Ortsheimatpfleger Willi Hecker und der Heimatverein zur Erkundungswanderung aufrufen, werden auch die hintersten kulturhistorischen Wissenslücken rund um diesen besonderen Landstrich erhellt. Zahlreiche Interessierte trafen sich jetzt am Alten Bahnhof, um von dort aus, dem Ende der Wanne, auf Erkundungstour zu gehen.

Bereits bevor der erste Schritt in Richtung Loermund getan war erfuhren die Wanderer viel Wissenswertes über das „Tal im Arnberger Wald, das wir in dieser Breite nicht so oft haben“. Zu verdanken war dieser Einschnitt wohl der Eiszeit, die sich mit ihrem Schmelzwasser in den Grauwackengrund hineingefressen hatte. „Hier war alles kahl, eine Tundra-ähnliche Landschaft“, erklärte Hecker. Als mit Ende der letzten

(Weichsel-)Eiszeit die Wassermengen und damit deren Transportkraft nachließen, setzte die dort fließende Wanne das mitgeführte Material, die Gerölle, den Sand und Ton ab. Eine ebene Talauwe mit Auenurwald und versumpften Flussarmen entstand.

Auelehm für Ziegelbäckerei genutzt

Für die ersten Siedler war dieser Landstrich so nicht bewohnbar. So kam es, dass vor mehr als 1000 Jahren der Mensch den Lauf der Wanne an den äußersten östlichen Rand des Tales verbannte. Bevor aber 1656 die ersten sechs Siedler den fruchtbaren Boden des Schwemmkegels für ihre Zwecke entdecken und nutzen konnten, waren Jahrhunderte vor ihnen andere in die Tiefe gedrungen um den Auelehm für die Ziegelbäckerei zu heben.

Der Begriff „Teiplaß“ gehe auf das lateinische Wort „tegula“ für Ziegel zurück, so Hecker. Lange, bis etwa zum Anfang des 20. Jahrhunderts,

lag im Dunkeln, was die Entstehung des Ziegel- bzw. Teiplaßes auf dem Endstück des Wannetales ausgelöst haben könnte.

Ausgerechnet Ausgrabungen auf dem Loermund, hinter der Kapelle, brachten 1903 die Lösung des Rätsels. Der Rühthener Seminaroberlehrer Hartmann begann damals dort nach einer mittelalterlichen Burg zu graben. Die dabei freigelegten Kellergruben waren mit Brandschutt zugrunde gegangener Fachwerkhäuser verfüllt. Die Brandschicht bestand aus „verziegeltem Lehm und verkohltem Bauholze“: Mit großer Wahrscheinlichkeit gewannen die Bauherren die Ziegel am Fuße des Loermundes. Nach Vollendung der Loermundsburg fiel der Teiplaß bis zur Ansiedlung der ersten Häuser wahrscheinlich in einen Jahrhunderte langen Schlaf. Die Erinnerung dauerte jedoch im Namen fort.

Später wandelte sich die Bezeichnung der ersten Siedlungsstätte in das „Dorf Sichelichfuhr“ und deutete darauf hin, dass die Möhne zwischen

Mülheim und Wannetal stets eine seichte Fuhr aufwies. Entlang des von den einstigen Wallburgerbauern aufgeschütteten „Davids Wall“ machte sich die „Expeditionsgruppe“ auf, um sich einen Eindruck des Gehörten vor Ort zu machen.

Naturnaher Teich mit vielen Liliengewächsen

Vorbei am 1984 errichteten naturnahen Teich mit zahlreichen Liliengewächsen und Kaulquappen kamen die Teilnehmer schließlich an Tüllmanns Wiese an. „Vor nicht allzu langer Zeit blühte hier noch die Arnika, eine wirksame Heilpflanze etwa bei Verletzungen“, berichtete Hecker und verwies auf die üppig blühenden Knabenblumen – eine heimische Orchideenart. Üppig war auch das Wissen um die Historie des Wannetales, das sich in den Köpfen der Wanderer angereichert hatte. Durstig kehrten die Wanderer abschließend im Gasthof Schmidt ein und tauschten das Erlebte in Gesprächen aus. ■ iz